

Elaine Lauwaert

Aktionstage „Gesellschaft Macht Geschlecht. Für Geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung“

Genau wie andere öffentliche Räume sind Universitäten keine diskriminierungsfreien Orte und so drücken sich auch hier gesellschaftlich konstruierte Macht- und Hierarchieverhältnisse aus, welche von einer gegebenen Ungleichheit und Ungleichwertigkeit von Frauen* und Männern* ausgehen, Heterosexualität zur Norm erheben und alle anderen sexuellen Orientierungen, wie z.B. Homo-, Bi-, Pan-¹ oder Asexualität² negieren oder abwerten und nur schwer anerkennen, dass es mehr als zwei sich dual gegenüberstehende Geschlechter und Geschlechtsselfverständnisse gibt. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass mindestens 5-10% der Studierenden homo-, bi-, pan- oder asexuell sind und sich auch viele Trans*- und Inter*- Menschen unter der Studierendenschaft befinden.

Dies berücksichtigend wurden 2007 vom fzs, dem bundesweiten „Freien Zusammenschluss der Studierendenschaften“, die „Aktionstage gegen Sexismus und Homophobie“ ins Leben gerufen, eine landesweit stattfindende Aktion, die seit 2008 auch an der Universität Bielefeld von einer Gruppe aus ehrenamtlich tätigen Studierenden organisiert und u.a. vom AStA der Universität und der FH Bielefeld getragen wird. Diese zeichnet sich durch eine Mischung aus Vorträgen, Workshops, Filmvorführungen, Lesungen, Ausstellungen und musikalischen Darbietungen aus, so dass Teilnehmer_innen auf unterschiedlichen Ebenen erreicht werden können.

Im Jahr 2013 wurde der bisherige Name vom fzs in „Aktionstage Gesellschaft Macht Geschlecht“ geändert und auch das lokale Organisationsteam in Bielefeld entschied sich, diese Veränderung mitzutragen. Diese doppelte Bedeutung – der Hinweis auf die Strukturebene und die Blickrichtung auf Konstruktionsprozesse – wurde ergänzt durch den Untertitel „Für geschlechtliche und sexuelle Selbstbestimmung“. Während der Titel des Jahres 2012 „Aktionstage gegen Sexismus und Homophobie. Zweigeschlechtlichkeit war als Kind schon scheiße“ eher ausdrückte, wogegen wir uns wandten, stand nun der aktive Blick nach vorn im Fokus, was sich dann auch stark im Programm widerspiegelte: Zu nennen wäre hier zum Beispiel die Beschäftigung mit der Kampagne „#aufschrei“, welche das Ziel verfolgt(e), Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt öffentlich zu machen, die Initiative „Dritte Option“, die sich dafür einsetzt, dass im deutschen Personenstandsrecht eine dritte frei wählbare Geschlechtskategorie eingeführt werden solle, oder das bewusste Erinnern an Wegbereiterinnen der Schwarzen deutschen Frauenbewegungen u.a. durch einen Vortrag von Peggy Piesche und eine Tanzveranstaltung zum Leben May Ayims.

Von zentraler Wichtigkeit bei der Organisation der Aktionstage war die Auseinandersetzung mit den Fragen: wer spricht, wer wird gehört, wer wird nicht gehört und wer wird durch die Auswahl der Sprache und des intellektuellen Niveaus ausgeschlossen? Durch grundständige Einführungsvorträge, das Angebot von Übersetzungen und die Verlagerung einiger Veranstaltungen aus der Universität heraus in die Innenstadt, sowie, wann immer möglich, das Gestaltung der Veranstaltungen durch diejenigen, um die es in der jeweiligen Veranstaltung ging, wurde der Versuch unternommen, eine möglichst große Bandbreite an Menschen und Positionierungen zu erreichen. Hier wurden erste Schritte in die richtige Richtung unternommen und es bleibt zu hoffen, dass dieser Weg in den nächsten Jahren erfolgreich weiter beschritten werden kann. Ausführlichere Informationen zum Programm sind unter www.kein-sexismus.asta-bielefeld.de zu finden.

-
- 1 Pansexualität bezeichnet ein sexuelles Begehren, bei dem keine Vorauswahl nach dem Geschlecht oder der Geschlechtsidentität getroffen wird.
 - 2 Asexualität beschreibt eine fehlende sexuelle Anziehung zu anderen Menschen und kann auch ein geringes Interesse an Sexualität implizieren

Elaine Lauwaert
Ruhr Universität Bochum
elaine.lauwaert@web.de